

Toggenburger Käser gewinnen zwölf Medaillen

Käsiade In der vergangenen Woche präsentierten sieben Käserieserien aus dem Toggenburg ihre Produkte an der internationalen Käseolympiade im Tirol. Die Juroren, darunter die Toggenburgerin Käse Sommelière Judith Kaufmann, hatten keine leichte Aufgabe bei diesem «Wettbewerb des guten Geschmacks». «Die Qualität der Käse im Allgemeinen war sehr gut», zieht Judith Kaufmann Bilanz. Die Käse aus sechs Ländern wurden in acht verschiedene Kategorien eingeteilt und von den Juroren bewertet. Das grösste Gewicht erhielt dabei der Geschmack (maximal 10 Punkte), bewertet wurden aber auch die Konsistenz des Teigs (6 Punkte) sowie das Aussehen innen und aussen (je 2 Punkte). Ab 18,5 Punkte verlieh die Jury eine Goldmedaille, ab 18 Punkte gab es Silber und ab 17,5 Bronze.

Zufrieden mit dem Auftritt an der 15. Käsiade darf die Güntensperger Käse AG aus Bütschwil sein. Für die Trüffelperle, den Roten Teufel extra, die Swiss Lady und den Ziegenkönig erhielt sie jeweils eine goldene Auszeichnung. Die Toggenburger Ziege wurde überdies mit der Bronzemedaille bewertet. Eine Silbermedaille bekam die Stadelmann Cheese Factory aus Ganterschwil für den Bio-Bergsonnenkäse. Mit einer Bronzemedaille für den Toggenburger Rustico kehrte die Käse Stadelmann AG nach Nesslau zurück.

Unter dem Dach der Sortenorganisation Appenzeller Käse GmbH traten mehrere Käserieserien am Wettbewerb an. Die Käseriesei Kurmann aus Gähwil und Reto Güntensperger von der Käseriesei Bütschwil erhielten für ihre Appenzeller Käse jeweils eine Goldmedaille. Eine silberne Auszeichnung gab es für den Appenzeller Käse von Philipp Räss vom Winzenberg/Lütisburg. Der Käse von Marcel Gabriel aus Oberbüren erhielt die Bronzemedaille. Jeweils eine solche bekam auch Lucas Meier von Traber Käse in Kirchberg für den Appenzeller Käse und den Appenzeller Rahmkäse. (sas)

Gratis zu Philipp Fankhauser

Verlosung Am Samstagabend, 13. November, um 21 Uhr, spielt der Berner Blues Artist Philipp Fankhauser in der Kirchberger «Eintracht» auf. Dabei präsentiert er sein 16. Album «Let Life Flow». Was er mit seinem letzten Album «I'll Be Around» im Jahr 2017 begonnen hat, führt Fankhauser weiter. Der soulgetränkte Blues ist seine Stärke, aber auch Balladen fehlen nicht.

Das «Toggenburger Tagblatt» verlost 1x2 Tickets für das Konzert. Um bei der Verlosung dabei zu sein, schicken Sie eine E-Mail an wettbewerb-toggenburgmedien@chmedia.ch, Betreff «Fankhauser».

Einsendeschluss ist heute Dienstag, um 23.59 Uhr. Die Gewinner werden persönlich informiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. (red)

Als Gastgeber in die Zukunft

Das Johanneum in Neu St. Johann will nicht nur ein Kompetenzzentrum sein, sondern auch ein Begegnungsort.

Interview: Sabine Camedda

Das Johanneum in Neu St. Johann ist weit herum bekannt, und doch weiss man nicht genau, was hinter den Mauern des ehemaligen Klosters tagtäglich geleistet wird. Eine Serie gibt Einblick in einen Ort, wo Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, arbeiten und leben.

Was haben Sie als Präsident/Institutionsleiter in den letzten Jahren erreicht?

Hansjörg Huser: Mit dem neuen Finanzausgleich des Kantons St. Gallen ist das Johanneum stark in die roten Zahlen gekommen und musste diese mit dem Vereinsvermögen ausgleichen. Wir konnten im letzten Vereinsjahr in den Finanzen Stabilität und ausgeglichene Zahlen präsentieren. Mit der Erarbeitung der Arealsentwicklung und der Strategie haben wir Grundlagen erarbeitet mit denen wir positiv in die Zukunft schauen dürfen.

Franz Grandits: Unsere Mitarbeitenden sind unsere wichtigste Ressource, darum setzen wir gezielt in die Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen. Wir konnten dank namhafter Spenden unser Traum-Insels auffrischen, einen Kinderspielplatz erstellen und den Ententeich erneuern. Wir haben ausserdem den Klienten Rückgang von vor fünf Jahren im Schulbereich und im Ausbildungsbereich gemeistert und erzielten in den letzten beiden Jahren ein ausgeglichenes Resultat.

Wie zufrieden sind die Ihnen anvertrauten Kinder, Jugendlichen, Eltern und Beistände mit Ihrer Arbeit?

Hansjörg Huser: Wir suchen und schätzen das Feedback von Eltern, Beiständen, Schülern, Lernenden, Erwachsenen, zuweisenden Stellen und Geschäftspartnern und stellen uns dem Vergleich mit anderen Institutionen.

Franz Grandits: Die Umfrage Rückmeldungen fallen gross-



Führen das Johanneum in die Zukunft: Institutionsleiter Franz Grandits (links) und Vereinspräsident Hansjörg Huser. Bild: Sabine Camedda

mehrheitlich sehr positiv aus. Kritik und Anregungen sind uns Ansporn noch besser zu werden. Ob wir dies erreichen, wird sich in der nächsten Erhebung zeigen.

Wo drückt der Schuh im Johanneum momentan und wie gehen Sie die Herausforderungen an?

Hansjörg Huser: Damit wir unseren Schülern, Lernenden und Erwachsenen eine gute Infrastruktur, Lernbegleitung und Betreuung bieten können, werden die Finanzen immer ein Thema bleiben. Da ist es sehr wichtig, dass der Vorstand und die Institutionsleitung einen offenen und guten Austausch mit den zuständigen Ämtern in St. Gallen pflegen und in den Verhandlungen mit der Leistungsvereinbarung eine klare und transparente Haltung zeigen.

Franz Grandits: Vorstand und Geschäftsleitung haben eine klare Vorstellung zur Weiterent-

wicklung des Johanneum Areals. Die aufgegleisten Bauvorhaben lassen sich aber nur mit Zustimmung der kantonalen Partner St. Gallen umsetzen – und dort stösst unser Elan immer wieder auf Widerstand. Allzu gerne würden wir beispielsweise den Spatenstich für das geplante Zentralgebäude schon morgen machen. Das Johanneum wirkt im Zentrum des Toggenburgs und ist doch spürbar fern der Zentren, wo heutzutage viele junge und dynamische Menschen wohnen und arbeiten wollen – und dies zeigt sich bei der Personalrekrutierung.

Wo steuern Sie als Präsident/Institutionsleiter hin?

Hansjörg Huser: Wir wollen weiterhin den hohen Standard am qualifizierten Fachpersonal halten und ein attraktiver Arbeitgeber für die Region Toggenburg bleiben. Unseren Schülern, Lernenden und Erwachsenen ein wertschätzender und ausge-

füllter Lebensinhalt zusammen mit viel schönen, positiven Erfahrungen.

Franz Grandits: Wir sind überzeugt, dass es zur Begleitung von Menschen für ein selbstbestimmtes Leben uns Fachleute im Johanneum auch in Zukunft braucht. Wir verfolgen das Ziel, unser Johanneum zu einem Begegnungsort und Kompetenzzentrum weiter auszubauen. Ein wichtiger Meilenstein ist hierbei die Realisierung des Zentralgebäudes – wir werden in Zukunft auch Gastgeber sein. Wir sind bestrebt, im Toggenburg durch Bündelung der Kräfte der Behinderteninstitutionen sowie Verzahnung mit den hiesigen Unternehmen als Anbieter von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für beeinträchtigte Menschen das Ziel einer inklusiven Gesellschaft nachhaltig anzugehen.

Wenn Sie am Morgen in den Spiegel schauen, wer blickt

Ihnen entgegen?

Hansjörg Huser: Mein Spiegelbild zeigt mir, dass ich mich gerne reflektiere, meine Entschiede nochmals kritisch überdenke und dass ich aus Fehlern lernen kann und darf. Im Alter etwas ruhiger und besonnener geworden bin und mich nicht gerne in den Mittelpunkt stelle. Ein stiller Beobachter am Rande des Geschehens.

Franz Grandits: Im Privaten kann ich bestens ohne Spiegel leben und ärgere mich nicht, mich hin und wieder mal unter der Dusche beim Rasieren zu schneiden. Stelle ich mich meinem Herzensspiegel, so sehe ich eine Person, die sich am richtigen Arbeits- und Wirkungsort weiss, die sich auf die täglichen Begegnungen im Johanneum freut, die voller Tatendrang und Ideen ist und die beim frühmorgentlichen Blick aus dem Zug immer wieder von der Schönheit der Churfürsten fasziniert ist.

Fakten zum Johanneum

1 Vor rund 120 Jahren gegründet

Seit 1902 ist das Johanneum Ankerpunkt für Menschen mit einer geistigen Behinderung oder einer Lernbehinderung – zurzeit sind es rund 200 Schüler, Jugendliche und Erwachsene.

2 Ein Verein als Trägerschaft im Hintergrund

Der Verein Johanneum zählt 138 Mitglieder, der Vorstand setzt sich aus acht Personen zusammen.

3 Qualität im Betrieb ist zertifiziert

Das Johanneum ist ISO 9001:15 und SODK OST+ zertifiziert.

4 Leistungsvereinbarung mit dem Kanton

Mit den Kantonalen Ämtern St. Gallen schliesst das Johanneum Leistungsvereinbarungen ab. Verluste aus dem Betrieb hat der Verein zu stemmen, dies im Gegensatz zur Defizitgarantie von früher.

5 Viel gebaut in den vergangenen Jahren

In den vergangenen 35 Jahren hat das Johanneum Kosten für Bauten etc. in der Höhe von 13 Millionen Franken selber getragen.

6 Fast drei Viertel der Ausgaben fürs Personal

Die jährlichen Aufwendungen in der Rechnung betragen rund 23 Millionen Franken, davon fallen rund 78 Prozent auf Personalkosten.

7 Aufträge von ausserhalb bringen Einnahmen

Gärtnererei, Schreinerei, Malerei, Werkstätten und Wäscherei erarbeiten rund 1,5 Millionen Franken mit Aufträgen aus der Region.

8 Unterstützung durch grosse Gönnerschaft

Das Johanneum zählt auf die Unterstützung von über 5000 wiederkehrenden Gönnerinnen und Gönnern.

9 Zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wie gut das Johanneum im Vergleich mit anderen Institutionen (Benchmark) abschneidet, ist beim statistischen Amt des Kantons Zürich/Befragungen in Institutionen für Menschen mit Behinderung nachzulesen. Aus diesen Erhebungen geht unter anderem hervor, dass die Betreuten sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich im Johanneum wohl fühlen. Weitere Informationen unter <https://www.zh.ch/de/soziales/leben-mit-behinderung/einrichtungen-menschen-mit-behinderung/befragungen-institutionen-menschen-mit-behinderung.html>.

Zu den Personen

Hansjörg Huser steht dem Verein Johanneum seit Juni 2015 als Präsident vor. Die Aufgaben des achtköpfigen Vereinsvorstandes sind vor allem strategischer Natur. Hansjörg Huser ist ausgebildeter Agoge und hat selber 18 Jahre lang im Johanneum gearbeitet. Er wohnt in Ennetbühl und ist ausserdem Schulratspräsident von Nesslau.

Franz Grandits übernahm im Sommer 2012 die Institutionsleitung. Der studierte Psychologe absolvierte Weiterbildungen zum Eidgenössischen Organisator und zum Master of Business. Franz Grandits ist in Amriswil aufgewachsen und wohnt in Lichtensteig. Er pendelt jeweils im Zug zu seiner Arbeit in Neu St. Johann. (sas)